

Walter G. Pfaus

A turbulentes Wochenend'

in bayerische Mundart übertragen von BRIGITTE BOHN
E 390

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
A turbulentes Wochenend' (E 390)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02
61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der
dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei
einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr
vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum
Katalogpreis nachbezogen werden.

Personen

Peter Holzmann

der Vater. Verkäufer von Beruf. Seit zwei Jahren ohne
Stellung. Bemüht sich auch nicht, eine zu bekommen.
Ca. 45 Jahre

Gisela

seine Frau. Gute Hausfrau, sehr fleißig. Hat das
Faulenzerleben ihres Mannes lange toleriert. Will ihren
Mann wieder zur Arbeit bewegen. Ca. 40 Jahre

Uschi

beider Tochter. Sehr vorlaut. 12 Jahre

Andreas

beider Sohn. Ist in die Stadt gezogen, weil er mit dem
Vater nicht mehr zurechtkam. Will aber wieder nach

Hause. Ca. 20 Jahre

Oma Wimmer

die Mutter von Gisela. Ist trinkfest, schwerhörig, aber
nicht auf den Mund gefallen. Immer hungrig. Ca. 72
Jahre

Moni Scholl

eine Nachbarin. Hat zu Hause die Hosen an. Ca. 35-40
Jahre

Adrian

ihr Mann und Peters Freund. Ca. 40 Jahre

Susi Eberhard

ist in Andreas verliebt. 18 Jahre

Hasenmaier

Autohändler. Hätte Peter gern in seinem Geschäft.
Zwischen 30 und 50 Jahren

Britta

eine Rockerbraut. Ca. 20 Jahre

1. Akt

Bühnenbild: Eine Wohnküche. Links die Küche, mit
Elektroherd, Kühlschrank, Spüle und Einbauschränk. Auf
dem Herd ein Kochtopf. Vorne ein Tisch mit vier Stühlen.
Rechts das Wohnzimmer mit Sofa, Sessel, kleinem Tisch
und Schränk. Hinten allgemeiner Aufgang. Links ist das
Elternschlafzimmer. Rechts geht es ins Kinderzimmer
und zur Oma.

Peter:

(sitzt am Tisch, raucht Pfeife, liest Zeitung)

Ja da schau her. Jetzt wollen die scho wieder a neues
Rathaus bauen. Und des alles mit unserm Geld.

Gisela:

Wieso denn scho wieder?

Peter:

Erst vor vier Jahr ham se des alte renoviert. Neue Fenster,
neuer Boden und überall frisch verputzt. Bestimmt aa no
neue Kloschüsseln, damit dene der Hintern net abfriert
bei ihre langen Sitzungen.

Gisela:

(rührt im Kochtopf)

Gwieß koane neue Kloschüsseln.

Peter:

Auf jeden Fall hods an Haufen Geld kostet. Und jetzt
wollen's a neues bauen, des viermal soviel kostet wie
s'Litfen vom alten. Und mir können verhungern.

Gisela:

Geh du halt wieder zum arbeiten, dann miassen mir net
hungern.

Peter:
(öffnet sie nach)
Geh du halt wieder zum arbeiten.... Also, heit redst wieder amal einen Schmarren daher...

Gisela:
I red gar keinen Schmarren daher.

Peter:
Doch, des is bloß a Schmarrn. I probier doch alles, daß i wieder a Arbeit griag. Aber wenn's koane gibt, dann kann i aa nix dafür.

Gisela:
A geh, wenn'd wirklich oane wollen daadst, könntst aa oane griagen.

Peter:
Ja, is des jetzt der Dank, daß i di gheiratet hab? Hosd denn net alls, was d' brauchst? Mir ham a eigenes Haus....

Gisela:
(unterbricht ihn)
Was nutzt mir des Haus, wenn mir net amal dia Zinsen dafür zahlen können?

Peter:
(fährt unbeirrt fort)
In der Garage steht a Auto...

Gisela:
Ja, und was für oans. A rostige alte Springmaus is des. I ka mi net erinnern, daß des Auto schau amal normal gfahren wär. Des is alleweil bloß ghupft.

Peter:
Du kannst halt net Auto fahren.

Gisela:
Ja, aber bei dir hupft's doch aa.

Peter:
Bloß, wenn du mitfährst.

Gisela:
Haha...Außerdem san mir scho lang nimmer damit gfahren, weil mir koa Geld für's Benzin ham.

Peter:
Weil i dagegen bin. Wenn i nix zum trinken griag, braucht der alte Karren aa nix.

Gisela:
Geh zum arbeiten, nochad hosd a Geld zum versaufen.

Peter:
Jetzt fängt's schon wieder damit an. Merkst net, daß mir des auf d'Nerven geht?

Gisela:

Und mir geht unser Leben auf d'Nerven, des mir führ'n. Den ganzen Tag muaß i kochen, waschen, aufräumen und abends dua i no bei andre Leit putzen. Und trotzdem reicht's hint und vorn net. Und du sitzt den ganzen Tag rum und meckerst bloß.

Peter:
Soll i vielleicht irgend a Drecksarbeit machen?

Gisela:
Immer no besser wie rumsitzen und dumm daherreden. Was hättst du scho für guate Jobs haben können....

Peter:
Schluß jetzt! Dodrüber ham mir scho oft genug diskutiert. I bin halt nun amal zu was Höherem geboren und damit basta! Wenn ma irgendwo oan suacht zum Hintern abputzen, nochad daadst mi do aa no hinschicken.

Gisela:
Wenn er guat zahlt, warum net?

Peter:
Jetzt reicht's! Themawechsel! Was gibt's zum Essen?

Gisela:
Gulasch, was sonst?

Peter:
Gulasch, und wieder koa Fleisch.

Oma:
(kommt von rechts)

Gisela:
Kümmer du di drum, daß a Geld ins Haus kommt, dann gibt's a Fleisch.

Oma:
Wer will in d'Welt naus?

Gisela:
Koaner, Mama. I hob zum Peter gsagt, daß er zum schaffen gehn soll.

Oma:
Zu de Waffen soll er gehn? Ham mir scho wieder an Krieg?

Gisela:
(laut)
Der Peter soll zum schaffen gehn.

Oma:
Ja, do hosd recht.
(zu Peter)
Wo gibt's denn sowas, daß a großer starker Moo bloß dahoam rumsitzt? Also, zu meiner Zeit hätt's sowas net geben.

Peter:

Zu deiner Zeit hods aa no koane Computer geben.

Oma:

Da Jupiter hods bei uns aa scho geben!

Peter:

(in gespielter Verzweiflung)

Und in dem Haus soll mer net durchdrehn! Dia Alte versteht nix und hört nix. Aber des, was's net hören soll, des versteht des Luder.

Oma:

Was hosd du gsagt? Luder? Hosd du do mi damit gmoant?

Peter:

Was sag i? Was's net hören soll, des hört's.

(schreit)

Kauf dir endlich amal a Hörgerät.

Oma:

Geh du zum arbeiten, dann kannst mir oans kaufen.

Peter:

(steht auf, vorwurfsvoll zu Gisela)

Hosd jetzt dei Mutter aa scho gegen mi aufghetzt?

Gisela:

Gegen di braucht ma koan aufhetzen. Des sigt doch a Blinder, daß du a fauler Hund bist.

Peter:

Also doch a Verschwörung! Aber do mach i net mit! I geh!

Gisela:

Ja ja, des is wieder typisch. Wenn's dir an da Kragen geht, dann gehst du.

Peter:

Mir geht's net an Kragen, mir geht bloß euer dumms Gschwätz auf'n Wecker. Wo meine Nerven eh net die besten san. I glaub, i muaß mi a bißerl hilegen.

Gisela:

Paß aber auf, daß dir dabei nix passiert.

Peter:

(grinsend)

Kannst ja mitgehn.

Gisela:

Sonst no was. Wenn du dann an Nervenzammenbruch griagst, bin i no schuld.

Peter:

Hosd eigentlich scho amal drüber nachdenkt, wer an unserm Elend wirklich schuld is?

(deutet mit dem Kinn auf Oma)

Die is der wirkliche Grund. Die gibt uns koan Pfennig vo

ihrer Rentn ab. Aber frißt für drei, sauft mein Most weg und raucht heimlich meine Sonntagszigarren.

Gisela:

Also, des is net fair. Mei Mutter hod uns doch zum Bauen fünftausend Mark geben. Mehr hod's halt net ghabt.

Peter:

Des war wia a Tropfen auf'n heißen Stein.

Oma:

Was sagst du do vom Hopfen? Möchtest dei Bier jetzt selber brauen? Des wär koa schlechte Idee. I daad dir aa dabei helfen.

Peter:

Ja ja, beim Saufen bist du glei dabei... Wia ka a Frau in dem Alter bloß so saufen?

(links ab)

Oma:

Wo geht der jetzt hi?

Gisela:

Er muaß sich a bißerl hilegen.

Oma:

Was gibt's zum Essen?

Gisela:

Gulasch.

Oma:

Naa, beim Abwasch kann i heit net helfen. Mir is net guat. Was gibt's denn zum essen?

Gisela:

Gulasch!

Oma:

Is heit Montag?

Gisela:

Naa, heit is Samstag.

Oma:

Aber Gulasch hods doch immer bloß am Montag geben.

Gisela:

Gestern hods aa Gulasch geben.

Oma:

(zählt an den Fingern ab)

Gestern war aber aa net Montag.

Gisela:

Gestern war Freitag. Außerdem gibt's jetzt jeden Tag Gulasch.

Oma:

Warum?

Gisela:

Weil mir sparen miassen. Unser Schulden drücken uns fast des Haus ei.

Oma:

Wieso miassen mir sparen, wenn der Schultes zum Haus neiguckt?

Gisela:

(schreit)

Weil mir koa Geld ham!

Oma:

(tut, als hätte sie nichts gehört, hebt den Topfdeckel, blickt in den Topf)

Do is ja gar koa Fleisch drin.

Gisela:

Fleisch gibt's koans mehr. Des können mir uns nimmer leisten.

Oma:

Was ham mir am meisten?

Gisela:

Schulden!

Oma:

(läßt erschrocken den Deckel auf den Topf fallen)

Daß du aa immer so schreien muaßt.

Gisela:

Weil du nia was richtig verstehst.

Oma:

I hob no immer alles richtig verstanden....

(geht zur Tür rechts)

Wann hosd gsagt gibt's essen?

Gisela:

Um siebne!

Oma:

Also, um sechs war mir liaber, i hob so an Hunger.

(ab)

(Monika kommt von hinten.)

Gisela:

(zu sich, meint aber ihre Mutter)

Des is aa nix Neues. Du hosd doch alleweil Hunger.

Monika:

Wer hod alleweil Hunger? Dei Pitralon?

Gisela:

Griaßde, Moni. Wen moanst jetzt du mit Pitralon?

Monika:

Wen denn scho? Dein Moo natürlich! Der stinkt doch vor Faulheit.

Gisela:

Des kannst aa wieder net sagen.

Monika:

Also, daß du immer no zua eahm hältst, wo er di doch schuften läßt wie an Dackel, und er sitzt bloß faul rum.

Gisela:

Mein Haushalt mach i liaber selber, sonst hob i bald koa Gschirr mehr.

Monika:

Dann schick den Tagdieb doch zum arbeiten.

Gisela:

Ma muaß ja net a jede Arbeit annehmen.

Monika:

I versteh des net. Seit zwoa Jahr machst du des jetzt mit. Des bißerl Arbeitslosenhilfe, des der griagt, des reicht bestimmt net amal für d'Zinsen.

Gisela:

(setzt sich an den Tisch)

Was soll i denn machen?

Monika:

Schmeiß eahn raus, den Stinkstiefel, und suach dir an andern.

Gisela:

Des kann i net.

Monika:

Wieso net?

Gisela:

Weil... weil i eahn aa noch zwanzig Jahr no mag. Kannst des net verstehn?

Monika:

Naa, des kann i net versteh'n. Du arbeitst di krumm und bucklig, und der schmiert di aa no aus.

Gisela:

Wie moanst denn des?

Monika:

Hosd no nia gmerkt, wie der hinter de junge Maderln her is?

Gisela:

Ach so, du moanst die Susi?

Monika:

Ja, zum Beispiel de.

Gisela:

Des nehm i gar net so ernst. Er balzt halt gern.

Monika:

Naa, naa. Der balzt net bloß, der greift aa an.

Gisela:

Ach, was du immer glei denkst. Andre Männer machen des doch aa.

Monika:
(erregt)
Mei Adrian macht des net! Wenn i den dabei derwischen daad, i daad eahm d'Finger abhacken.

Gisela:
Natürlich, dei Adrian macht sowas net. Aber der sollt sowieso net Adrian hoaßen, sondern Baldrian. Wenn ma den bloß sigt, schlaft ma scho ei.

Monika:
Was soll denn des hoaßen?

Gisela:
Nix, bloß daß mir mei Peter liaber is.

Monika:
Aber der guckt doch jedem Rockzipfel hinterher!

Gisela:
Ja und? Er holt sich halt a bißerl an Appetit.
(etwas verschämt)

Vespern duat er dann dahoam.

Monika:
Bist dir do sicher?

Gisela:
Ganz sicher. I hob doch gnuag, an dem er satt werden kann. Außerdem san bei dem d'Augen alleweil größer wia da Hunger.
(wirft sich in die Brust)

Monika:
Mei Gott, bist du naiv. Dem daad i net übern Weg trauen. Wenn i scho seh, wia der sich bei dera Susi aufplustert, wia a Gockel....Und daß dia Susi s'ganz Jahr läufig is, des woab aa s'ganze Dorf.

Gisela:
Jetzt mach doch des Maderl net so schlecht...Außerdem seh i alls, was i sehn muaß, und des macht mir koane Sorgen. Aber, daß der Kerl net zum arbeiten geht, des ärgert mi. Do miasset i mir no was eifallen lassen.

Monika:
Schmeiß eahn raus und laß eahn erst wieder rei, wenn er a Arbeit hod.

Gisela:
Des will i net. I will eahn ja bhalten. Nur an Denkkettel daad i eahm gern verpassen, damit er freiwillig wieder zum arbeiten geht.

Monika:
Der braucht koan Denkkettel, der braucht Prügel!

Gisela:
Machst du des mit deem Moo aa so?

Monika:
Des is net nötig. Oan Blick vo mir reicht, und mei Adrian springt. I hob eahn halt richtig zogen.

Gisela:
Domit komm i bei meim Pit net weit.

Monika:
Ja, von Anfang an hättst des machen miassen. Jetzt is z'spät. Aber, wenn der mir ghören daad.....

Gisela:
Der ghört aber net dir. Er ghört mir, und i woab scho, was i an eahm hob.

Monika:
Ja, an stinkfaulen Hund.

Gisela:
Des war aber net immer a so. Der braucht halt a kloane Abreibung, dann is er wieder richtig.....
(Peter kommt mit Uschi von links.)

Peter:
Komm, mir machen jetzt....
(sieht Monika, macht auf dem Absatz kehrt)

Naa, Kind, mir gehn glei wieder. Der Rübengeist is do. Wenn ma dia a Weile aschaut, nochad griagt ma rote Flecken im Gsicht.

Monika:
(wütend)
Was soll denn des? Du duast grad so, als hätt i a ansteckende Krankheit.

Peter:
Hosd doch aa! Wenn ma di aschaut, griagt ma an Ausschlag. Bei de Kinder gibt's rote Flecken, und bei mir wirkt sich des so aus.

(nimmt Boxerstellung ein, schlägt ein paar linke Gerade)
Des könnt i stundenlang machen, immer in dei Gsicht neischlagen.

Uschi:
(ist neben Monika getreten, starrt sie an, rennt zum Spiegel)

Papa, i hob gar koane Flecken im Gsicht.

Monika:
Des muaß i mir net gfallen lassen.!

Peter:
(grinsend)
Was willst denn dagegen machen?

Uschi:
Papa, i hob koane Flecken!

Monika:

Also...also... des is doch...

Peter:

(schlägt erneut, stoppt kurz vor Monikas Gesicht)

Do, i muaß scho wieder ausschlagen.

Uschi:

(drückt mit den Fingern im Gesicht herum)

Papa, jetzt hob i Flecken im Gsicht!

Peter:

Sigstdes, jetzt hosd es können. Unser Kind hod an Ausschlag, i muaß alleweil ausschlagen und mei Frau willst zum Zuaschlagen bringen. Jetzt reicht's! Uschi, mach die Tür auf, i schlag mit dem Fuaß aus!

Gisela:

Mir reicht's jetzt aa! So kannst doch net mit meim Bsuach umgehn!

Monika:

Is scho guat, Gisela. I geh freiwillig. Nausschmeissen braucht der mi net! Aber i komm wieder!

Peter:

Vorsicht, Uschi! Jetzt kommt's gflogen!

(holt mit dem rechten Fuß aus)

Monika:

(rennt schreiend hinten ab)

Peter:

(lachend)

Dia sehn mir so schnell nimmer.

Gisela:

Also, woäßt....Was bist denn so greislich zur Moni?

Peter:

Dia versteht koa andre Sprach!

Gisela:

Was wollt's ihr eigentlich scho do? 's Essen is erst um sieben fertig.

Peter:

I muaß jetzad mit meim Kind lernen.

Gisela:

Des daadst aa leichter sei lassen. Du machst des Kind no ganz bleed.

Peter:

Vielleicht, wenn du mit dem Kind lernen daadst, aber doch net bei mir, gell Uschi?

Uschi:

I mag jetzt mit dir Hausaufgaben machen.

Peter:

Sigstdes.

Gisela:

Auf jeden Fall hod unser Andi s'bessere Zeugnis ghabt, und mit dem hob i glernt.

Peter:

Und drum is er jetzt aa in d'Stadt zogen.

Gisela:

Weil er's mit dir nimmer ausghalten hod.

Uschi:

(stampft mit dem Fuß auf)

Machst jetzt endlich mit mir meine Hausaufgaben.

Peter:

Ja, freilich, Uschi. Setz di hi.

(beide setzen sich an den Tisch. Uschi nimmt aus ihrer Schultasche ein Heft und beginnt zu schreiben.)

Peter:

Gell, und wenn'd was wissen willst, dann frag. Nur wenn ma fragt, lernt ma was.

Gisela:

(verdreht die Augen zur Decke)

(Oma kommt wieder von rechts.)

Uschi:

Griasde, Oma.

Oma:

(geht drohend mit dem Stock auf Uschi zu)

Dir helf i glei, du frechs Mensch, du. I bin no lang koa Lama, aa wenn i am Stock geh.

Peter:

(lacht laut)

I glaub, i spinn.

Oma:

(drückt ihm den Stock auf die Stirn)

Do lacht der no! Aber was soll denn des Kind bei so am Vater scho lernen!

Peter:

Aber sie hod doch bloß gsagt: Griaßde Oma.

Oma:

Oma?

(wendet sich an Gisela)

Stimmt des?

Gisela:

Ja, des stimmt.

Oma:

Wer is blind?

Gisela:

I hob gsagt, des stimmt!

Peter:

D'Oma is scho unser bestes Stück.

Uschi:
Mei Lehrerin hod mi amal gfragt, wia alt unser Oma scho is.

Peter:
Und? Hosd as gwußt?

Uschi:
Naa, i hob dann gsagt: Mir ham dia scho immer.

Oma:
(schlägt mit den Stock auf den Topf)
Wann gibt's denn endlich was zum essen?

Gisela:
Um sieben. Des hob i dir aber scho gsagt.

Oma:
Um sechs war's mir liaber.
(rechts ab)

Gisela:
(zu Uschi)
Dir sollt ma doch glatt a paar hinter d'Ohren hauen! Wia kannst du bloß sagen, unser Oma ham mir scho immer?

Peter:
(abwehrend)
Nix do! Wegen so was schlägt ma doch des Kind net. Und wenn, dann mach i des.

Gisela:
Ja, is doch wahr! Was soll denn die Lehrerin vo uns denken? Aber sowas hods bloß von dir. Bring dem Kind doch amal was Gscheits bei. Zum Beispiel, daß ma sei Oma aa gern hod.

Peter:
Des ham mir doch, gell, Uschi?

Uschi:
Saumäßig.

Gisela:
Dann saget des aa amal zur Oma und streitet net immer mit ihr.

Peter:
Aber des macht die mit mir doch aa. I stell ihr was an und sie stellt mir was an, und wenn ihr des net gefallen daad, nochad hätt's mir bestimmt scho ihrn Stock auf's Hirn geschlagen.

Gisela:
Wenn du zum schaffen gehn daadst...

Peter:
Schluß! Schaug, daß des Essen fertig werd. Und des Kind muaß jetzt lernen.

Gisela:

Ja, ja, des willst bloß net hören....
(rührt im Topf)

Uschi:
Papa, was is eigentlich der Niagara?

Peter:
Niagara...Niagara? Was is aa des? Niagara...Niagara...
Des gibt's gar net. Vielleicht betonst es du bloß falsch.
Genau, des hoaßt bestimmt: Nia-gara
(Betonung auf NIA-gara, so daß es sich anhört wie Nicaragua)
So stimmt's: Nia-gara.

Gisela:
(schreit plötzlich auf)
Huuuch!!

Peter:
Was is denn jetzt los?

Gisela:
Mir is was ins Kleid gefallen.

Peter:
Ja, was denn?

Gisela:
I woäß net.
(kommt zu Peter, dreht ihm den Rücken zu)
Hol's raus!

Peter:
(steckt seine Hand in ihr Kleid, aber nicht tief)
Niagara...Niagara....

Gisela:
(schreit)
Tiefer!

Peter:
(senkt die Stimme)
Niagara...

Gisela:
(wendet sich wütend um, schlägt auf ihn ein)
Di kann mer doch aa gar nix machen lassen! Zu nix kann mer di brauchen...

Peter:
(wehrt lachend ab)
Hehehe!

Gisela:
(geht ein paar Schritte zur Seite)
Dann hol i mir des Viech halt selber raus.
(macht ein Hohlkreuz, schüttelt den Hintern hin und her)

Peter:
Do schaugst jetzt genau zua, Uschi, dann erlebst glei a

Naturwunder.

Uschi:

Was is a Naturwunder?

Peter:

A Naturwunder is, wenn d'Mama glei a Ei legt.

Uschi:

(prustet los)

D'Mama ka doch koa Ei legen.

Peter:

Doch, doch, wart's ab.

Gisela:

(macht noch ein paar Verrenkungen)

Du kannst aa bloß dumm daherreden anstatt mir zum helfen.

Peter:

Guat, i helf dir ja.

(gackert wie eine Henne)

In diesem Moment fällt ein mittelgroßer Käfer aus Giselas Kleid auf den Boden.

Peter:

Sigstdes, was hob i gsagt, d'Mama legt a Ei.

Uschi:

(lacht laut und schrill)

Gisela:

Vo dir kann des Kind wirklich bloß dumms Zeug lernen.

(hebt den Käfer hoch, schüttelt sich)

Wo kommt des Viech bloß her?

Peter:

Ja, wo werd's herkommen? Vo oben natürlich. D'Oma züchtet doch dia Viecher.

Gisela:

A geh....

(geht mit dem Käfer zur Tür)

Peter:

Wo gehst jetzt hi mit dem Viech?

Gisela:

I schmeiß es naus.

Peter:

Ja, spinnst denn? Schmeiß des Viech in da Topf, dann gibt's endlich wieder a Gulasch mit Fleisch.

Uschi:

(trommelt mit den Fäusten auf den Tisch)

Au ja! Nei in da Topf! I will Gulasch mit Fleisch.

Gisela:

Jetzt is des Kind scho genauso gspinnert wie sei Vater.

So geht des nimmer weiter.

(wirft den Käfer raus)

Uschi:

I will Gulasch mit Fleisch!

Gisela:

An Käfer im Gulasch. Wo gibt's denn so was?

Uschi:

I will Gulasch mit Fleisch!

Peter:

Jetzt sei gstaad. Sigst doch, daß d'Mama des Viech scho rausgschmissen hod. Sie gönnt uns halt nix. - Wo san mir stehenblieben?

Uschi:

Beim Niagara.

Peter:

Genau, beim **Nia-gara**.

Uschi:

(frech)

Und was is des?

Peter:

Der **Nia-gara** is a Fluß in Norwegen.

Gisela:

Mei Gott, is der Moo bleed. Der Niagara is der höchste Berg in Asien.

Peter:

Also, du redst vielleicht an Mist daher. Der höchste Berg in Asien hoäß Nautilus.

Gisela:

Naa, naa, die Nautilus is a

Peter:

Do hört ma doch glei, wer hier spinnt. Jetzt sagt's scho die Berg. Hosd des ghört, Uschi? Die Berg... Halt di doch raus, wenn i mit dem Kind lern...Hosd es gschrieben? A Fluß in Norwegen...

Gisela:

Also, bei so am Vater muaß des Kind doch bleed werden.

Peter:

Hör net auf dei Mutter. Mach weiter.

Uschi:

Papa, wie schreibt ma Pferd?

Peter:

Pferd?

(betont jeden Buchstaben)

P-f-e-r-d....wie ma's spricht.

Uschi:

Mit f oder v?

Peter:
Mit f natürlich... naa, mit v....Oder? Jetzt hod se mi scho ganz durchanander bracht.....Also, noch amal...Pfe...Pvau....An Pfau brauchst net grad?

Uschi:

Naa.

Peter:

Des wüßt i nämlich, wia mer des schreibt. P und v gleich Pvau.

Uschi:

I brauch aber a Pferd.

Peter:

P f e r d ...Pe..ef.. Also, mit f schreibt ma's net, sonst miasst's ja mit Peef anfangen. Oder Piif, wia in Amerika.

Uschi:

Oder Paaf, wia in Frankreich.

Peter:

Oder Puff...

(lacht meckernd)

Hähähä, Puff Puff.

Uschi:

Papa, was is eigentlich a Puff?

Peter:

Ha? Was des is? Des is... Also, du kannst vielleicht bleede Fragen stellen.

Uschi:

Du hosd doch selber gsagt, wenn i was wissen will, soll i di fragen.

(lacht verschmitzt ins Publikum)

Gisela:

(spöttisch)

Jetzt zeig, was d'kannst. Erklär's ihr!

Peter:

Halt du di raus..... Also, des is a so.....

(deutet mit den Händen die Rundungen einer Frau an)

Des is... des is... des is auf jeden Fall a Haus.

Gisela:

Aha, immerhin a Haus.

Uschi:

Und was für a Haus?

Peter:

Des is a Haus... do san Frauen drin.

Uschi:

Was? Bloß Frauen?

(lacht wieder ins Publikum)

Peter:

(ist es sichtlich peinlich)

Naa, do können aa ...Männer nei.

Gisela:

Männer wollen do nei.

Uschi:

Und was machen die dann alle do drin?

Peter:

Also, des is a so....

(plötzlich aufbrausend)

Was geht di des überhaupts an? Gar nix. Und des oane sag i dir, wenn i di do drin amal derwisch, dann kannst deine Knochen nummerieren, daß'd se aa wieder findest, wenn i mit dir fertig bin.

Gisela:

Und du kannst nimmer abstreiten, daß'd do scho amal warst.

Peter:

I hob doch scho amal gsagt, daß du di raushalten sollst, wenn i mit dem Kind lern.Und jetzt is dia Sach abgeschlossen. Puff erklärt, fertig! - Mach weiter, Kind.

Uschi:

Was soll i jetzt schreiben?

Peter:

Deine Hausaufgaben sollst machen.

Uschi:

I woäß aber immer no net, wia mer Pferd schreibt.

(Adrian kommt hastig von hinten.)

Adrian:

(noch in der Tür)

Peter, was hosd bloß mit meiner Frau gmacht?

Peter:

Griaßde, Adrian. Komm rei und setz di. I mach grad Hausaufgaben mit der Uschi.

Adrian:

Naa, i mag mi net setzen. I will bloß wissen, was du mit meiner Frau gmacht hosd. So aufgregt und wuadig hob i se no nia gsehn.

Peter:

Nix hob i gmacht. I hob Rübengeist zu ihr gsagt und se dann rausgeschmissen.

Adrian:

(strahlend)

Rübengeist...Also, du traust di was. Wenn i des gsagt hätt, nochad hätt se mi unter'n Tisch gschlagen.

Peter:

Do ghörst aa hi, du Hanswurst.

Adrian:
(klopft Peter auf die Schulter)
Mach weiter so, dann griagen mir die aa no klein.
(deutet es mit Daumen und Zeigefinger an)
So klein....

Peter:
Des is doch dei Frau, mach's doch selber.

Adrian:
Du machst des scho richtig.
(geht zur Tür hinten)
Und sei mir bitte net bös, wenn i jetzt an der Tür a bißerl rumschrei. Sie hod nämlich gsagt, i soll dir amal mei Meinung sagen.

Peter:
Ja,ja.... Wie schaut's aus ? Kommst zur Sportschau rüber?

Adrian:
Puh, i glaub net, daß se mi heit geh'n läßt.

Peter:
Wieso? Muaßt vielleicht unter'm Tisch tapezieren?

Adrian:
Scho guat, i steig dann halt zum Fenster raus....
(reißt die Tür auf, stellt sich in Pose)
Und des oane sag i dir, wenn'd no amal mei Frau beleidigst, dann schlag i dir so ins Gesicht, daß es hinterher wie an neitrabter Briefkasten aussigt!
(ab)

Peter:
Der Addi is scho a armer Hund.

Gisela:
Ach, der is doch selber schuld. Was läßt er sich aa alls gfallen!

Peter:
Wenn er halt Angst vor der Moni hod.

Uschi:
Wenn i später amal verheiratet bin, schlag i mein Moo aa untern Tisch.

Peter:
Do kannst du gar net mitreden. Schreib liaber.

Uschi:
I woaß aber immer no net, wie mer Pferd schreibt.

Peter:
Pferd...Pferd...Koa Mensch sagt Pferd zu so am Vieh.

Uschi:
Wie dann?

Peter:

Gaul. Schreib doch eifach Gaul.

Uschi:
(begeistert)
Au ja! I schreib Gaul.
(setzt zum Schreiben an)
Wie schreibt ma Gaul?

Peter:
Gaul? Wie schreibt ma denn Gaul? Hähähä....Gaul - Saul!

Uschi:
Paul.

Peter:
Maul.

Uschi:
Faul.

Peter:
Eeeh...Stau.

Uschi:
Sau. Hahaha... Papa is a Sau.

Peter:
(haut ihr eine runter)
Was fällt denn dir ei? Wo kommen mir denn hi, wenn d'Kinder zu ihrem Papa Sau sagen derfen. Des derf ma selbst dann net sagen, wenn er wirklich oane is.

Uschi:
(verzieht immer mehr das Gesicht. Heult jetzt mit weit aufgerissenem Mund los und macht nur Pausen zum Luftholen)

Gisela:
So, jetzt is es passiert. Jetzt schreit des Kind wieder, bis se heiser is. Gib ihr scho an Kaugummi.

Peter:
I denk doch gar net dran. Was muaß die aa Sau zu mir sagen! Des geht einfach net!

Gisela:
Dann mach du net dauernd Bleedsinn mit ihr.

Peter:
I mach doch koan Bleedsinn mit ihr.

Gisela:
Natürlich machst du Bleedsinn mit ihr. Jetzt gib ihr scho an Kaugummi, damit wieder a Ruah is.

Peter:
(nimmt einen Kaugummi aus der Tasche, wickelt ihn aus, steckt ihn Uschi in den Mund, legt eine Hand auf ihren Kopf und eine unter ihr Kinn und drückt ihr den Mund zu)

So! A Ruah is jetzt!

Uschi:

(hört sofort auf zu heulen, kaut schmatzend)

Peter:

(sanft)

Des muaßt verstehen, Uschi. I kann net zualassen, daß du Sau zu mir sagst.... I moan, wenn d'wenigstens Schwein gsagt hättest....Schwein is eifach vornehmer.

Uschi:

Was is jetzt do der Unterschied zwischen Schwein und Sau?

Peter:

Des is a so: Mir einfachen Leit sagen Sau zu der Sau, weil's halt a Sau is. Die vornehmen Leit sagen Schwein. Drum is Schwein eifach vornehmer. Wenn du also Schwein gsagt hättest....Oder Ferkel! Ferkel is a kleines Schweinchen. I hätt dir doch auf koan Fall oane runterghaun, wenn'd Ferkel zu mir gsagt hättest.

Uschi:

(frech)

Der Papa is a Ferkel.

Peter:

Des muaßt jetzt net glei ausnutzen, wenn dei Papa so guatmütig is und dir was erklärt.

Gisela:

(stöhnend)

Mei Gott, der macht mi no wahnsinnig.

Peter:

Zum Donnerwetter, wia oft muaß i denn no sagen, daß du dei Mei halten sollst.

Uschi:

Papa, wieso hosd du d'Mama eigentlich gheiratet?

Peter:

Do, jetzt ham mer's! Net amal des Kind versteht's.

Gisela:

Jetzt reicht's mir aber! I schütt dir glei den Topf mit Gulasch übern Kopf.

Peter:

(tut, als hätte er nichts gehört. Zu Uschi)

Mach jetzt weiter mit deine Hausaufgaben.

Uschi:

I woaß aber immer no net, wia mer Gaul schreibt.

Peter:

Des is doch scheißegal! Schreib doch irgendwas....Für was brauchst denn des überhaupts?

Uschi:

I muaß schreiben: Sie reitet auf einem Pferd in die Stadt.

Peter:

Was willst denn du in der Stadt?

Uschi:

I doch net! Sie! Sie reitet auf einem Pferd in die Stadt!

Peter:

Wer is Sie? Dei Lehrerin vielleicht? Des werd so a Lehrerin sei. Was moant die nochad mit reiten?

Uschi:

Daß se oben is.

Peter:

Hosd des ghört? Hosd des jetzt ghört? Sie is oben.

Sowas lernen die heit in der Schul. Da hört sich doch alles auf! Schluß! Aus! Pack deine Sachen zamm! Mir hörn jetzt auf!

Uschi:

(packt zusammen)

Also, hörn mir halt auf mit dem Scheiß! 's Essen is eh glei fertig, oder?

Peter:

Wann's Essen gibt, bestimm immer no i.

Gisela:

Naa, i! Jetzt gibt's Essen! D'Oma kommt aa scho!

(Oma kommt von rechts.)

Oma:

(hält ihren Stock wie ein Schwert)

Gibt's jetzt endlich was zum essen?

Gisela:

Ja, s'is fertig.

Oma:

I bin net dreckig!

Gisela:

(schreit)

I hob gsagt, s'Essen is fertig.

Oma:

Daß ma in dem Haus immer schreien muaß. I hör doch no guat.

Peter:

Anscheinend net.

Oma:

Wer geht scho ins Bett?

Peter:

Du bestimmt net. Jetzt gibt's ja was zum essen.

(Oma setzt sich an die rechte Stirnseite des Tisches. Peter setzt sich an die Längsseite links. Uschi nimmt zwischen ihm und Oma Platz. Die linke Stirnseite ist für Gisela.)

Oma:
Also, i woäß net, ob i in dem Haus no lang bleib.
Dauernd muaß ma aufs Essen warten, und dann gibt's
eh bloß Kartoffeln. Und angeschrien werd ma aa
dauernd. Des mach i nimmer länger mit.

Peter:
(grinsend)
Oma, is des dei Ernst oder willst uns bloß amal a Freude
machen?

Oma:
Des hob i jetzt aber genau ghört. Er hod gsagt, i wär a
Drachen.

Gisela:
Naa, Oma, des hod er net gsagt.

Oma:
(zuckt zusammen)
Schrei mi doch net so an.

Uschi:
(leise zu Peter)
Sigstdes, sie is doch taub.

Peter:
Sie is schwerhörig, net taub.

Uschi:
Und i sag, sie is doch taub.

Peter:
Vielleicht a bißerl.

Gisela:
(stellt den Topf auf den Tisch)
Dir sollt mer oans übern Schädel schlagen! Koa Wunder
is des Maderl alleweil so frech.

Peter:
Red net soviel und stell die Teller auf da Tisch.

Gisela:
(wütend)
Des hätt scho längst oaner vo eich machen können. Ihr
setzts eich halt an da Tisch und wartets, bis ma eich alles
herrichtet.

Peter:
I mach dann bloß wieder an Teller kaputt und du
schimpfst mi dann. Naa, naa, des mach i nimmer.

Gisela:
(holt die Teller)
Faule Saubandel!
(wirft vier Löffel auf den Tisch, verteilt die Teller)
Faule Saubandel!
(Uschi vertauscht die Teller. Oma schnappt sich sofort

*einen Löffel, zieht den Teller an sich. Gisela wirft den
Schöpflöffel in den Topf. Peter will danach greifen, aber
Oma ist schneller.)*

Oma:
(hält den Schöpflöffel fest)
Heit bin i zerst dran!

Peter:
Hoffentlich bleibt dann aa no was für uns übrig.

Oma:
*(füllt nicht ihren Teller, sondern tut, als wollte sie Peter
schöpfen. Doch dann fährt sie über Peters Teller hinaus
und schüttet alles auf seine Hose)*

Peter:
(springt auf, hüpft schreiend über die Bühne)
Sie hod mi verbrannt! Verbrannt hods mi! Des hod des
Luader mit Absicht gmacht!

Oma:
(scheinheilig)
Was hod er denn?

Gisela:
Laß du besser des mit dem Schöpfen sei. Du verschüttet
ja alles.

Oma:
(scheinheilig)
Hods da Familienschmuck troffen?

Gisela:
Des sigst doch. Du machst mir no mein Moo kaputt.

Oma:
Do gibt's nimmer viel zum kaputt machen.
(schöpft ihren Teller voll)
Stinken duat der sowieso scho.

Uschi:
Was moant d'Oma mit Familienschmuck?

Peter:
(stöhnend)
D'Oma bestimmt net. Die is höchstens a
Familienschande!

Oma:
I hob net gsagt, daß ihr a Fäkalienbande seids. So a Wort
kommt gar net über meine Lippen.

Peter:
(setzt sich wieder)
Scheinheiliges Mensch, du! Aber des griagst no zrück.

Oma:
Was is, wenn i mi bück?

Peter:

(winkt ab)

Zur Straf versteck i jetzt mei Zigarrenkiste.

Oma:

(beugt sich tief über ihren Teller, ißt hastig in sich hinein.

Ihre Augen rollen hin und her. Sie blickt ins Publikum, deckt sofort ihren Teller mit dem ganzen Arm Richtung Publikum ab und ißt noch schneller. Sie ißt sehr laut)

Peter:

Do, jetzt ißt se wieder wia a Sau!

Uschi:

(schlägt Peter die flache Hand an den Hinterkopf)

Ma sagt doch net Sau zur Oma.

Peter:

(springt wütend auf)

Jetzt reicht's aber! Erst verbrennt mir dei Mutter mei bestes Stück und dann verpaßt mir dei Tochter no a Watschn!

Gisela:

Dia Watschn hosd aa verdient! Ma sagt net Sau zur Oma.

Uschi:

Zu mir hosd doch gsagt, Sau derf ma net sagen. Hättst halt Schwein oder Ferkel gsagt, nochad hättst koa Watschn griagt.

Peter:

(holt wütend aus)

Ja, du Frechdachs, du! Dir schlag i glei.....

Gisela:

Lang des Kind net an, sonst griagst es mit mir zum duan!

Peter:

(tobend)

Ja, seid's ihr jetzt alle narrisch worn! Fehlt bloß no, daß'd mir aa no an Tritt gibst.

Gisela:

Den kannst schneller griagen, wia du denkst. Wenn'd net bald zum arbeiten gehst, griagst oan verpaßt.

Peter:

An Aufstand! A Familienverschwörung! Des gilt net!

Gisela:

Geh du zum arbeiten.

Uschi:

Hättst halt net Sau gsagt!

Peter:

Ihr könnt's mi alle mal, erst recht dia verfressene Oma. Ihr könnt's eier Kartoffelgulasch alloa essen. I muaß mi

jetzt hilegen, bevor i no an Nervenzammenbruch griag.

(links ab)

Oma:

(schöpft schon wieder)

Will der Peter heit nix essen?

Gisela:

Er legt sich ins Bett.

Oma:

Wegen seim verbrannten Familienschmuck?

(ißt wieder schmatzend und schlüpfend)

Gisela:

Oma, jetzt iß doch net so laut!

Oma:

(hört nichts, ißt hastig weiter)

Gisela:

(schreit)

Du sollst net so laut essen.

Oma:

(zwischen zwei Löffeln)

Wenn hier jemand laut is, dann bist du des.

Uschi:

Wenn se taub is, kann se aa ihr eigenes Schmatzen net hören.

(streicht Oma über die Schulter)

Iß du ruhig weiter. Mir gefällt des.

Gisela:

(verzweifelt)

Was is des bloß für a Familie!

Oma:

(ist fertig, geht zur Tür rechts)

Und morgen will i a Fleisch!

(ab)

Gisela:

(blickt in den Topf)

Also, des glaub i gar net! Solang mir gredet ham, hod d'Oma da ganze Topf leergessen.

V O R H A N G

2. Akt

Keine Veränderung des Bühnenbildes. Es ist etwa zehn Uhr abends. Wenn sich der Vorhang hebt, sitzen Peter und Uschi vor einem imaginären Fernseher.

Peter:

(liegt auf dem Sofa)

Jetzt schau dir des an. Wieder amal d'ganze Prominenz auf oam Haufen.

Uschi:

Was is denn a Prominenz?

Peter:

Des san lauter Dackel, dia alls machen, bloß um bekannt zum werden. Und wenn se dann bekannt san, setzen's alleweil a Sonnenbrille auf, daß mer's net erkennt.

Uschi:

Wieso wollen's dann bekannt sei?

Peter:

Weil mer do an Haufen Geld verdienen kann. Dia wissen bloß net, daß viel Geld bloß unglücklich macht.

Uschi:

Wenn mer koa Geld hod, is mer aber aa unglücklich. D'Mama zum Beispiel is unglücklich.

Peter:

D'Mama? So a Schmarrn. Dia is doch net unglücklich. Der geht's doch guat.

Uschi:

Warum hods dann heit gwoant?

Peter:

Ach, Weiber woanen öfter amal, ganz ohne Grund.

Uschi:

I heul bloß, wenn du mi schlagst.

Peter:

Wenn i dir oane runterhau, dann hosd dia aa verdient.
(*blickt auf die Uhr*)

Wo bleibt denn bloß der Addi? Gleit kommen d'Lottozahlen und nochad s'Sportstudio. Und der Feigling traut sich net raus aus seiner Drachenhöhle.

Uschi:

Hosd eigentlich vo der do drüben no nia oane auf's Meigriagt?

Peter:

(*entrüstet*)

Wie kannst bloß so was Bleedes fragen?

Uschi:

A Dummer fragt halt. Dia hosd auf jeden Fall scho alles mögliche ghoaßen. Do könnt's doch sei, daß se aa amal zuagschlagen hod.

Peter:

Dia?

Uschi:

Ja.

Peter:

Dia doch net!

Uschi:

Ihren Moo schlagt's doch aa.

Peter:

Ja, der Addi... Der Addi is aa an Waschlappen. Dia Frau, dia sich traut, mi zum schlagen, dia gibt's no net.

Uschi:

I daad mi des scho trauen.

Peter:

He, he! Woaßt überhaupts, mit wem du do redst?

Uschi:

Ja. Mit dir.

Peter:

Und do erlaubst du dir a solchene Frechheit?

Uschi:

Des hob i alls vo dir glernt.

Peter:

Vo mir? Ja, spinnst denn du?!

Uschi:

Du schreist doch alleweil rum und willst irgendwelche Leit d'Fresse polieren. Politiker, Beamte, Kapitalisten, Frauen, dia so san wie'd Nachbarin, und Kinder, dia net folgen.

Peter:

Des geht di gar nix an.

Uschi:

Und wieso sagst dann immer, i soll guat aufpassen, vo dir könnt i no viel lernen?

Peter:

Aber doch net bei so was! - Los, ab jetzt ins Bett! Und zur Straf mach i zwoa Wochen koane Hausaufgaben mehr mit dir.

Uschi:

(*zieht eine Schnute*)

Oooh, schad. Mit dir war's immer so lustig.

Peter:

Lustig? Du sollst Hausaufgaben net lustig finden, du sollst was lernen.

Uschi:

Vo dem, was du mir gsagt hosd?

Peter:

Vo was sonst?

Uschi:

Papa, woaßt, wenn i immer des gschrieben hätt, was du mir gsagt hosd, dann hätten's mi bestimmt scho von der Schul gschmissen.

Peter:

Ja, du Rotzlöffel! Dir schmier i gleit oane, daß dei Hemd alloa dosteht! Ab ins Bett!

Uschi:
(geht nach links)
Dann geh i halt.

Peter:
(zeigt nach rechts)
Do is dei Zimmer!

Uschi:
I geh zur Mama.
(links ab)

Peter:
Jetzt ham se des Maderl aa scho gegen mi
aufghetzt....Aber so is des halt, wenn ma mit drei
Weiber zammen wohnt.
(hebt drohend die Faust)
Aber wartet's no! I zig jetzt andre Saiten auf.
*(Adrian kommt von hinten. Er hat noch gehört, was
Peter sagte.)*

Adrian:
Wo willst andre Saiten aufziehn? Bei meiner Frau? Des
hättst scho lang machen können.

Peter:
Ach, laß mir mei Ruah mit deiner Frau. Richt' die Weib
doch selber. I hob gnug Probleme mit meine drei
Weiber.

Adrian:
Du? Du hosd Ärger mit deine Weiber?

Peter:
Ja! Und jetzt halt dei Klappe. D'Lottozahlen kommen.
(starrt auf den imaginären Fernseher)

Adrian:
Du hosd ja da Ton gar net an.

Peter:
I brauch koan Ton, d'Lottozahlen sigt mer aa so...Do!
Scho d'dritte Zahl richtig.

Adrian:
Aber beim Sportstudio machst dann da Ton an.

Peter:
Do braucht ma aa koan Ton bei dem Scheiß, was dia
zammkicken. Und des Gschwätz von dem Moderator
braucht mer aa net hörn. Des san alles dia gleiche
Deppen. Bildschirmgeil san's. Am liabsten daad i dene
alle in d'Fresse schlagen.

Adrian:
Du willst immer alle glei in d'Fresse schlagen. Bloß dia,
dia d'schlagen sollst, dia schlagst net.

Peter:

Schlag dei Weib doch selber! Zeig ihr halt amal, wer der
Herr im Haus is.

Adrian:
Scho zspät. Sie woab es scho.

Peter:
Dann schlag halt amal ordentlich auf da Tisch.

Adrian:
Des wollt i ja scho a paar mal. Aber jedesmal, wenn i
d'Faust mach, zigt se mir da Tisch weg.

Peter:
Vier! I hob scho vier Richtige!

Adrian:
(setzt sich neben Peter)
Laß amal sehn!

Peter:
(deckt seinen Lottozettel mit dem Arm ab)
Sonst no was! Wenn du dei Nas da neinsteckst, hob i koa
Glück mehr! Geh weg! Fühl di wia dahoam. Setz di
untern Tisch und halt's Maul.

Adrian:
(beleidigt)
Du bist mir a scheener Freund!

Peter:
Fünf! I hob jetzt fünf Richtige!

Adrian:
(aufgeregt)
Was brauchst no für a Zahl?

Peter:
Schnauze!
(zeigt unter den Tisch)
Platz!

Adrian:
Sag mir doch dia Zahl! I bin a guater
Zahlenherbeiwünscher!

Peter:
Wenn oaner freiwillig in der Drachenhöhle wohnt, kann
er aa koane Zahlen herbeiwünschen.

Adrian:
Doch! I kann des. Sag mir dia Zahl, die no fehlt und i
wünsch se dir.

Peter:
Die 23 brauch i no.

Adrian:
(blickt mit weitaufgerissenen Augen ins Publikum)
Die 23 muaß kommen.....die 23....23....Ja!

Peter:

Des gibt's doch net! Des gibt's eifach net! Sechs Richtige!

(schreit)

Mir ham sechs Richtige! Sechs Richtige! Des gibt drei Millionen! Drei Millionen....

(tanzt mit dem Schein durchs Wohnzimmer)

Sechs Millionen... Addi, mein bester Freund, du hosd mir Glück bracht.

Adrian:

Jetzt auf amal.

Peter:

Unterbrich mi net, du Ehemann einer Bißgurken. Weil du mir Glück bracht hosd, derfst dir jetzt was wünschen.

Adrian:

I wünsch mir, daß mei Alte a halbes Jahr lang ihren Mund nimmer aufgriagt.

Peter:

Du Rindviech! So an Wunsch kann i dir net erfüllen, do komm i dann wegen Mordversuch in da Knast. Komm, wünsch dir was anderes.

Adrian:

Dann wünsch i mir... I hob in meim ganzen Leben no nia an Champagner trunken. I möcht amal soviel trinken, daß er mir zu de Ohren rauskommt.

Peter:

(grinsend)

Des is a guater Wunsch! Des hätt i mir aa gwünscht.
(boxt Adrian auf den Arm, und beide tänzeln in einem Scheinboxkampf wie zwei übermütige Jungen durchs Zimmer)

Adrian:

I hob alleweil scho guate Ideen ghabt.

Peter:

Dia...dia brauchst aa....bei dem Weib. Sonst daadst wahrscheinlich scho nimmer leben.

(bleibt schweratmend stehen)

Schluß! Jetzt werd gfeiert. Aber so alloa saufen macht koan Spaß. Do brauchen mir no a paar.

Adrian:

Soll i mein Hausdrachen eifliegen lassen?

Peter:

A geh, spinnst jetzad! Willst mir d'Stimmung verderben?

Du gehst jetzt und holst d'Susi und da Hasenmaier und i hol den Schampus. I woäß scho, wo.

Adrian:

Wieso da Hasenmaier?

Peter:

Bei dem bstell i mir glei a neues Auto.

Adrian:

Do hosd recht, des is aa wichtig.

Peter:

Also, los! Du holst dia zwoa und i hol da Schampus. Und dann überlegen mir , wen ma no einladen könnst.

Adrian:

Koan mehr. Dia saufen uns sonst bloß no da Schampus weg.

Peter:

(lachend)

Moanst, daß d'net gnuag abgriagst? No koa Angst. I hol soviel Schampus, daß a ganze Kompanie bsoffen werd.

Adrian:

Könnst mer dann net jemand drin ersäufen?

Peter:

Also, für dein Rübengeist duad's aa Wasser.

(beide ab)

(Gisela kommt im Nachthemd von links. Sie schiebt Uschi vor sich her.)

Gisela:

Du gehst jetzt sofort in dei Zimmer!

Uschi:

(bleibt stehen, stampft mit dem Fuß auf)

I will aber no net ins Bett. I möcht no mit'm Papa Fernseh gucken.

Gisela:

(erstaunt)

Der is ja gar net da!

Uschi:

(stur)

I will trotzdem Fernseh gucken.

Gisela:

Los, ab mit dir!

(schiebt sie zur Tür rechts hinaus)

Und i will nix mehr hören, sonst werd ab morgen der Kaugummi aa no gstrichen!

(zieht die Tür zu, bleibt vor dem kleinen Tisch stehen)

Wo is denn der bloß? Der werd doch net ins Wirtshaus gangen sei....Ach, mit was denn aa? Der hod doch scho seit Wochen koan Pfennig Geld in der Tasch....

(beugt sich über den Tisch, sieht den Lottozettel und die Zahlen)

Des gibt's doch net! Des san ja unsre Zahlen! Ja, der werd doch net glauben, daß i da Lottozettel abgeben

hob.... Scho seit am halben Jahr geb i koan mehr
ab....Mir ham kaum a Geld zum Einkaufen, da werd i
doch net zehn Mark jede Woch für's Lotto
ausgeben...D'Oma muaß her!

*(klopft mit dem Besenstiel dreimal gegen die Decke,
setzt sich in den Sessel und schüttelt immer wieder den
Kopf. Die Tür rechts wird aufgestoßen. Oma springt mit
einem Satz herein. Sie trägt ein komisches Nachthemd
mit Nachthaube und hat ein Gewehr im Anschlag.)*

Oma:

Hans upp!

Gisela:

Ja, spinnst denn du! Was willst denn mit dem Gwehr?

Oma:

(sichert mit dem Gewehr nach allen Seiten)

Wo san die Einbrecher?

Gisela:

Wieso soll an Einbrecher do sein?

Oma:

Du hosd dreimal klopft!

Gisela:

Ja, i wollt doch bloß, daß'd runterkommst.

Oma:

Aber mir ham ausgemacht, wenn du dreimal klopft,
dann san Einbrecher da.

Gisela:

I woaß vo nix. Des hosd sicher träumt.

Oma:

(drückt Gisela das Gewehr auf die Brust)

Wenn i jetzt scho amal da bin, will i aa Hans upp sehn.

Gisela:

(verdreht die Augen zur Decke)

Also, die Frau werd immer verrückter!

(streckt beide Hände zur Decke)

Bist jetzt zfrieden?

Oma:

(stützt sich auf das Gewehr, benutzt es als Stock)

Was willst eigentlich mitten in der Nacht?

Gisela:

Hosd grad d'Lottozahlen gsehn?

Oma:

Ja, hob i.

(rasselt die Lottozahlen herunter)

Gisela:

Die san vorher kommen?

Oma:

Genau die!

Gisela:

(entsetzt)

Des san unsre Zahlen! Und der Pit glaubt jetzt bestimmt,
daß er Millionär is.

Oma:

Gschieht ihm grad recht, daß er's net is.

Gisela:

(verzweifelt)

Aber der macht jetzt bestimmt irgendan Bleedsinn.

Oma:

Laß eahn ruhig. Wenn er jetzt Schulden macht, dann
muaß er endlich arbeiten gehn.

Gisela:

Des is die Idee!

Oma:

Und ob des a guate Idee is! Den lassen mir jetzt
schmoren bis morgen, dann hod er hoffentlich gnug
Bleedsinn gmacht. Und dann ham mir ihn da, wo mir
eahn haben wollen, und er muaß endlich arbeiten gehn.

Gisela:

Und wenn er trotzdem net geht? Dann ham mir ja no
mehr Schulden.

Oma:

(energisch)

Überlaß des mir. I wett mit dir, daß er am Montag
wieder zum arbeiten geht.... Kann i jetzt wieder in mei
Bett?

Gisela:

Ja, vo mir aus.

Oma:

Natürlich zur Tür naus. Wo denn sonst?

Gisela:

Ja, gang zua. Und i verschwind aa. Wenn i em Pit heit no
sag, daß i scho seit em halben Jahr koan Lottozettel
mehr abgib, dann dreht der mir da Hals um.

(links ab, Oma rechts.)

*(Andreas kommt von hinten. Er trägt schwarze
Lederkleidung und Ohrring. Hinter ihm betritt Britta die
Bühne. Sie ist grell geschminkt, hat bunte Haare und
trägt verrückte Kleidung.)*

Andreas:

(erstaunt)

I glaub, mei Schwein pfeift. Mei Alter liegt ja gar net
aufm Sofa.

Britta:
Vielleicht hod er an Abflug gmacht und zieht sich oan
nei.

Andreas:
I glaub, du hosd was an der Waffel. Mit was soll der
weggehn? Der hod für sowas koa Kohle. Der macht
doch immer no auf Stütze.

Britta:
Muaß ja an geiler Typ sei, dein Alter. Steigt eifach aus
der Maloche aus.

Andreas:
Dafür malocht mei Mutter jetzt für zwoa.

Britta:
Is doch Kacke. Wieso verkaufen's denn die Burg net?

Andreas:
Des verstehst du net....
(horcht nach draußen)
I glaub, er kommt.
*(Peter kommt mit zwei Kartons unter den Armen durch
die Tür hinten.)*

Peter:
(bleibt überrascht stehen)
Wie seid's ihr.....Mensch, Andi, bist es wirklich?

Andreas:
Du hosd es gschnallt. I bin's wirklich.

Peter:
Mei Gott, wia schaut denn du aus?
(stellt die zwei Kartons auf den Tisch)
Bist jetzt unter d'Rocker gangen?
(geht einmal um Britta herum)

Und wer is des?

Andreas:
Des is d'Britta, mei Schnecke.

Peter:
Aha, dei Schnecke. Und wo hosd dia gfunden? In am
Farbtopf?

Britta:
(stöhnend)
Also, auf so a Gesülze fahr i unheimlich ab.

Peter:
(streckt beide Hände vor)
Is ja scho guat, Schnecke. I sag ja scho nix mehr.
(wendet sich wieder an Andreas)

Echt ätzend, dei Schnecke.... Hosd so a richtige
Beziehungskiste mit ihr?

Andreas:

Ja, was hosd du denkt? Moanst, mir spielen Murmeln
mitanand?

Britta:
He, Mann, sie san ja voll guat drauf. Und unser Sprach
können's ja aa a bißerl!

Peter:
(wirft sich in die Brust)
In meim Alter kommt mer halt aa no in der Szene rum.
(geht zur Tür hinten)
I komm glei wieder.

Britta:
(erstaunt)
I glaub, mei Hamster bohntert. Dei Alter is ja an echter
Knaller. Wahnsinn....

Andreas:
Wenn der so anfängt, gib'ts zwoa Möglichkeiten.
Entweder verarscht er di oder er will dir an d'Wäsche.

Britta:
Du hosd ja an Schuß! Dei Alter is doch a echter Freak.

Peter:
(kommt mit einem weiteren Karton von hinten)
Sag amal, was treibt di denn grad heit do her?

Andreas:
I wollt mi halt amal wieder sehn lassen und mei
Schnecke vorstellen. Wo is denn d'Mama?

Peter:
Im Bett. Aber i hol se glei. Mir ham nämlich was zum
feiern.

Andreas:
Was zum feiern? Hosd endlich an neuen Job?

Peter:
(verzieht das Gesicht, reißt einen der Kartons auf)
Des oane muaßt dir merken. Dei Vater macht sich für
andre Leut nimmer den Buckel krumm. Und wenn du
willst, brauchst des aa nimmer machen. Des ham mir
jetzt nicht mehr nötig.

(hält eine Flasche Champagner hoch)
Ab heit gib'ts bei uns bloß no s'Beste vom Besten,
Schampus zum Beispiel, net unter fünfzig Mark d'Flasch.

Andreas:
Is jetzt der Wohlstand ausbrochen?

Peter:
(strahlend)
Ja, i hob im Lotto gwonnen. Sechs Richtige. Des san
mindestens drei Millionen.

Andreas: